

Beim Daimler sind Kinderkrippen Chefsache

Konzernchef Dieter Zetsche und Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen eröffnen in Untertürkheim das erste „Sternchen“

Gestern Nachmittag ist die neue Betriebskrippe der Daimler AG im Haus des Sports eröffnet worden. „Sternchen“ bietet 48 Plätze für 60 Mitarbeiterkinder. Die Eröffnung bildet den Auftakt zu weiteren Krippengründungen an großen Daimler-Standorten.

Von Inge Jacobs

„Krippen sind kein Kinderkram, sondern Chefsache“, erklärte Dieter Zetsche, der Vorstandsvorsitzende der Daimler AG, bei der Eröffnung von „Sternchen“ im Haus des Sports. Die Einrichtung vor der Daimler-Zentrale ist nach den „Sternaltern“ in Möhringen die zweite Kindertagesstätte von Daimler. Im „Sternchen“ können auf 48 Plätzen maximal 60 Mitarbeiterkinder betreut werden – allerdings nur Kinder bis zum Alter von drei Jahren. Die Eröffnung der nach neuem pädagogischem Konzept konzipierten Krippe in Untertürkheim ist nur der Auftakt. Bis 2009, so kündigte der Konzernchef an, sollen weitere „Sternchen“ gegründet werden, und zwar an allen großen deutschen Daimler-Standorten. Insgesamt sollen somit 350 Betriebskrippenplätze geschaffen werden.

„Wir sind überzeugt, dass ein solches Angebot allen nutzt, den Kindern, den Eltern, der Bevölkerung insgesamt – und unserem Unternehmen“, erklärte Zetsche. Bekanntlich gebe es zu wenige Betreuungsplätze für unter dreijährige Kinder oder aber nicht in der Qualität und Flexibilität, wie die Eltern diese bräuchten. Doch im „Sternchen“ orientierten sich die Betreuungszeiten an den realen Arbeitszeiten der Eltern, betonte Zetsche. Kinder und Karriere seien heute „kein zwangsläufiger Widerspruch“, sagte der Konzernchef und: „Wir können und wollen es uns nicht leisten, auf weibliche Spitzenkräfte zu verzichten.“

Auch Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen meinte: „Ein Unternehmen gewinnt enorm, wenn es Eltern in den Mittelpunkt stellt.“ Sie werte es als positives Zeichen, dass Zetsche seine erste öffentliche Rede, die er unter dem Namen Daimler halte, zur Eröffnung einer Kinderkrippe halte.

Auch Oberbürgermeister Wolfgang Schuster lobte das Engagement des Automobilkonzerns: „Wir haben uns vorgenommen, mit mehr Unternehmen ins Gespräch zu kommen wegen der Gründung von Betriebskitas – aber da gibt's eine gewisse Hemmschwelle.“ Bis jetzt übernimmt die Stadt Stuttgart für solche Einrichtungen nur 40 Prozent der Betriebskosten. Nun müsse bei den Haushaltsberatungen geklärt werden, ob



Keine Berührungsängste beim Sandeln auf dem Dachgarten: Dieter Zetsche und Ursula von der Leyen kümmern sich um Kleinkinder. Foto Rudel/Hass

man diese Förderung auf 70 oder 80 Prozent aufstocken könne, so Schuster.

Von einem „Tag der Freude“ sprach auch Erich Klemm, der Gesamtbetriebsratsvorsitzende der Daimler AG. „Wir machen damit einen wirklichen Schritt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ – auch wenn im Betrieb dafür noch einiges zu tun sei. Nach sieben langen Jahren des Vorlaufs sei nun die Eröffnung von „Sternchen“ „ein Startschuss, der über Stuttgart hinausgeht“. Allerdings hofft Klemm, dass der Konzern dafür offen sei, die Betreuung auch für Kinder

auszuweiten, die älter als drei Jahre seien. Zetsche erklärte, man werde sich darum bemühen, dass die Kinder im Anschluss daran an ihrem Wohnort einen Kindergartenplatz bekommen können.

Dies ist auch deshalb ein Thema, weil zwei Drittel der 60 „Sternchen“-Kinder in Untertürkheim nicht in Stuttgart wohnen und viele Umlandkommunen sich mit flexibler Ganztagsbetreuung noch schwertun. Auch in Stuttgart fehlen derzeit insgesamt 2400 Krippenplätze. Entsprechend groß ist die Nachfrage bei „Sternchen“: 100 Kinder

von Daimler-Mitarbeitern stehen bereits auf der Warteliste, kaum dass die Krippe eröffnet ist. Schließlich bietet der pme Familienservice als Träger auch ein ungewöhnliches Konzept an: Geöffnet ist montags bis freitags von 7.30 bis 18 Uhr, gebucht werden können zwischen 16 und 50 Betreuungsstunden pro Woche. Schon zwei Monate alte Säuglinge können gebracht werden. Auch mit Englisch werden die Kleinen rasch konfrontiert, ganz spielerisch. Und die Gebühren sind einkommensabhängig und liegen zwischen 90 und 400 Euro im Monat, Essen kostet extra.